

Arbeitskreis „Gesellschaftsanalyse und Klassen“

Es war wesentlich die Initiative des Anfang 2009 verstorbenen Mitgliedes der Leibniz Soziätät, des Soziologen *Helmut Steiner*, dem die Installierung des Arbeitskreises im Jahr 2007 zu verdanken ist. Insofern versteht sich auch die thematische Klammer „Gesellschaftsanalyse und Klassen“. Denn sie umreißt einen dafür gesellschaftlich relevanten wie aber auch für Helmut Steiner selbst gewichtigen Arbeitszusammenhang. Nunmehr, nach der genannten Zeitspanne von zehn Jahren, erscheint dem Kern des Arbeitskreises die knappere Formulierung „Gesellschaftsanalyse“ ausreichend und treffender.

Die ersten Zusammenkünfte jedenfalls, zumeist an der Humboldt-Universität zu Berlin und in personell überschaubaren Runden – was nicht gegen Niveau und Brisanz der Debatten spricht –, waren vor allem Fragen von Klassen- und Milieutheorien gewidmet. Neben einer sich neu formierenden klassentheoretischen Debatte (Vorträge von Michael Vester) waren Impulse, die dafür auch aus unterschiedlichen Ansätzen innerhalb der DDR-Soziologie geholt werden konnten, nicht unwichtig, obwohl sie heute weitgehend nicht zur Kenntnis genommen, gleichsam verschüttet, aber eigentlich durchaus „auf der Höhe der Zeit“ sind: Seien es gerade die Ansätze aus den Gründungsjahren der DDR-Soziologie zu sehr differenzierten Untersuchungen sozialer Gruppen, seien es die späteren zu sozialen Funktionsgruppen oder differenzierten Klassenansätzen etc. Diese waren Gegenstand mehrfacher Debatten (vorbereitet insbesondere von Hansgünther Meyer, Helmut Steiner und Michael Thomas).

Auch mit diesem Bezug gab es neben thematischer Fokussierung auf Klassen und Klassentheorien ganz offensichtlich eine gewisse Kontinuität zum Arbeitskreis „Geschichtstheorie und gesellschaftliche Perspektiven“, der gleichsam als Vorgänger für den hier behandelten Arbeitskreis gelten kann. Dieser war Ende der 1990er Jahre gegründet und von Wolfgang Eichhorn und Wolfgang Küttler geleitet worden. Seine Arbeitsweise ähnelte der auch in unserem Arbeitskreis praktizierten. Es gab zwei bis drei Zusammenkünfte im Jahr (mit jeweils zwischen zehn bis zwanzig Teilnehmenden), es fanden Kolloquien statt zu Jubiläen. Damit waren dann auch Publikationen verbunden. Als Beispiel seien die in größeren Teilnehmerkreisen durchgeführten Kolloquien zum 75. Geburtstag von Wolfgang Einhorn im Jahr 2005

und zum 70. Geburtstag von Wolfgang Küttler im Jahr 2006 angeführt. Beide finden sich – ergänzt um weitere Beiträge – dokumentiert in einem Band der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“ (vgl. Eichhorn/Küttler 2008). Der Arbeitskreis ging, wie gesagt, gleichsam „fließend“ in den neu gegründeten Arbeitskreis „Gesellschaftsanalysen und Klassen“ über und wurde 2010 auch offiziell beendet.

Gegenstand

Zunächst also war ein Erbe anzutreten: Helmut Steiner hatte aus soziologischer Nähe kurz vor seinem Ableben als Mitglied für die Leibniz-Sozietät wie als seinen Nachfolger für den Arbeitskreis *Michael Thomas* gewinnen können. Insofern ging es zunächst darum, auf eine inhaltliche Kontinuität zu setzen und zugleich das Wirkungsfeld des Arbeitskreises thematisch wie personell auszuweiten. Dieses Bestreben bestimmte die Arbeitsweise des Arbeitskreises, der nicht nur und im weiteren Verlauf weniger auf eine Kontinuität aus der Akademie der Wissenschaften bzw. den ersten Jahren der Leibniz-Sozietät setzen konnte, sondern sich auch zunehmend aus unterschiedlichen aktuellen Arbeitszusammenhängen und thematischen Zugängen konstituierte.

Insofern lassen sich die Jahre von 2010 bis 2013 als *experimentelle Such- und Findungsphase* umschreiben. Im Mittelpunkt stand zunächst keine unmittelbare Ergebnis- oder Projektorientierung, sondern eine sehr breit angelegte Verständigung zu den unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklungen, zu globalen und lokalen Umbrüchen und somit einer Vielfalt auszumachender Transformationsprozesse. Durchgeführt wurden jährlich vier bis fünf Workshops (zumeist am damaligen Sitz des Berliner Instituts für sozialwissenschaftliche Studien [BISS] e.V.) mit etwa zehn bis zwanzig aktiv Teilnehmenden jeweils. In der Regel waren Arbeitskreismitglieder die Vortragenden (neben dem Arbeitskreisleiter Michael Thomas z.B. mehrfach Ulrich Busch und Wolfgang Küttler). Zu verschiedenen Themen wurden Expertinnen und Experten eingeladen.

Beispielhaft können für diese Phase und das breite Themenspektrum Workshops stehen wie Fallstudien zu historischen und aktuellen Entwicklungen in China und Lateinamerika (Wolfram Adolphi; Peter Dilger), Untersuchungen zur europäischen Politik und Entwicklung (Judith Dellheim), zum New Deal und zum schwedischen Wohlfahrtsmodell (Rainer Land, Helga Schultz), sowie zu vielfältigen sozialen und regionalen Entwicklungen in Deutschland. Weiter spielten eine Rolle übergreifende Diskussionen zu historischen Prozessen von Revolution und Transformation (Wolfgang

Küttler, Raj Kollmorgen, Rolf Reißig), zu den aktuellen Akteuren von Reform oder Transformation (Michael Vester, Irene Zierke), zu spannungsvollen Entwicklungstrends von Finanzialisierung einerseits und Postwachstumstrends andererseits (Ulrich Busch, Frank Adler). Es gab Diskussionen zu einzelnen sozialen Trends und zu Milieuveränderungen (Rainer Ferchland, Irene Zierke); mehrfach wurden aus unterschiedlichen Untersuchungen und Projekten Fallbeispiele praktischer Transformationen oder mögliche Einstiege in solche Transformationen zur Diskussion gestellt. Der Arbeitskreis konnte sich gerade in dieser Phase sehr stark aus praktischen Erfahrungen und praktischen Projekten speisen.

Schon allein damit wird erkennbar, dass sich der Arbeitskreis auf ein relativ breites und deutlich über die Sozietät hinausreichendes Netzwerk von kooperierenden Personen und Institutionen gestützt hat und sich auch weiter darauf stützt. Neben einzelnen universitären und außeruniversitären Instituten (etwa an der Universität Frankfurt/Oder, der Universität Potsdam oder der Hochschule Zittau-Görlitz, dem BISS e.V., dem Thünen-Institut, der Zeitschrift „Berliner Debatte INITIAL“) spielte das Netzwerk der „Neuen Ostdeutschlandforschung“ ebenso eine wichtige Rolle wie zunehmend die Rosa-Luxemburg-Stiftung. Dabei war und ist es immer wieder wichtig, gerade auch jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diese Arbeitskreisaktivitäten einzubeziehen (beispielsweise aus der „Dritten Generation Ostdeutschland“). Dass dies – in unterschiedlicher Intensität und mit etwas abnehmender Kontinuität – gelungen ist, zeichnet den Arbeitskreis aus. So zeigte sich bei einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von ca. 16 bis 20 in etwa eine Halbierung zwischen Teilnehmenden aus der Leibniz-Sozietät und Externen. Dies war und ist für die thematische Ausrichtung und die Wirksamkeit des Arbeitskreises bedeutsam. Vereinzelt konnten so auch neue Mitglieder für die Sozietät gewonnen werden.

Der Arbeitskreis ist zugleich bestrebt, entsprechend der komplexen Themenstellung von Gesellschaftsanalyse eine mögliche Vielfalt von wissenschaftlichen Disziplinen und Paradigmen zu repräsentieren. Das ist bisher nur ansatzweise und somit sicher noch nicht ausreichend gelungen. Mit unterschiedlicher Häufigkeit sind Soziologie, Politikwissenschaft, Geschichtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft relativ gut vertreten, andere Disziplinen, die gleichfalls für Gesellschaftsanalyse relevant wären, wie z.B. Kultur- und Rechtswissenschaft, sind (bisher) kaum präsent. Dennoch zeigt der thematische Profilierungsprozess auch für die im Arbeitskreis vertretenen Disziplinen nicht zu unterschätzende Herausforderungen und zu bewältigende Schwierigkeiten hinsichtlich inter- bzw. transdisziplinärer Vorhaben.

Das macht den Arbeitskreis durchaus zu einem spannenden, lebendigen Rahmen einer aktiven Scientific Community.

Arbeitsweise

Mitglieder des Arbeitskreises haben sich an thematischen Vorhaben der Leibniz-Sozietät beteiligt, haben verschiedentlich Vorträge im Plenum und in der Klasse gehalten bzw. solche initiiert (so etwa Frank Adler, Michael Brie, Ulrich Busch, Irene Dölling, Martin Endreß, Raj Kollmorgen, Günter Krause, Wolfgang Küttler, Edelbert Richter, Helga Schultz, Michael Thomas) und sind in Gremien der Sozietät aktiv (Ulrich Busch, Wolfgang Küttler, Michael Thomas). Die Beteiligung an zentralen Vorhaben wie etwa der Jahreskonferenz zur Energiewende 2012 oder an Publikationsvorhaben der Leibniz-Sozietät ist gleichfalls festzuhalten. Im Arbeitskreis selbst ist der Austausch zwischen Mitgliedern der Sozietät und Externen ein wesentliches und fruchtbares Arbeitsprinzip. Hinsichtlich anderer Arbeitskreise und der Sozietät insgesamt bleibt eine thematisch naheliegende tiefere Kooperation noch als weitgehend offene Aufgabe. Jüngste Versuche dazu waren ansatzweise erfolgreich (etwa mit der Publikation „Digitalisierung und Transformation“; vgl. Banse et al. 2017), stellen aber eher noch Ausnahmen dar.

Wie hier in groben Zügen mit einigen generell für den Arbeitskreis charakteristischen Aspekten skizziert, hatte diese „Such- und Findungsphase“ neben starken Impulsen nach innen – mit einer Profilierung des Arbeitskreises als eines lebendigen, in gewisser Weise auch attraktiven Arbeitszusammenhangs – zugleich Auswirkungen auf Aktivitäten in wissenschaftliche und öffentliche Bereichen, die nicht mit der Sozietät verbunden sind. So konnten mehrfach Ausarbeitungen, Manuskripte diskutiert und mit Vorschlägen angereichert werden, die dann zu beachteten Publikationen in anderen Kontexten und Verlagen als dem trafo Verlag wurden. So seien der Band von Frank Adler und Ulrich Schachtschneider „Green New Deal, Suffizienz oder Ökosozialismus?“ wie die von Michael Brie herausgegebene Publikationsreihe „Lasst uns über Alternativen reden“ erwähnt. Weiter gibt es eine Vielzahl von Beiträgen in Zeitschriften oder in unterschiedlichen Sammelbänden. Die zeugt von einer erfolgreich praktizierten Verbindung mit anderen Projekt- und Arbeitszusammenhängen.

Es gab freilich schon in dieser ersten Phase einen übergreifenden „roten Faden“ für das komplexe Herangehen an Gesellschaftsanalyse. Dieser war mit unterschiedlichen vorgestellten Konzepten sozialer oder gesellschaftlicher Transformationen verbunden (Raj Kollmorgen, Rolf Reißig). Etwa seit

dem Jahr 2013 lässt sich für den Arbeitskreis von einer neuen Phase sprechen, mit der die zum Teil angeführten thematisch breiten und häufig nur locker miteinander verbundenen Diskussionen zu einer konzeptionell stringenten Arbeitsperspektive gebündelt wurden. Insofern lässt sich dies als *Phase thematischer Konsolidierung* bezeichnen. Die damit verbundene Perspektivenänderung, gelang weitgehend mit einem relativ stabil bleibenden Arbeitskreis, was angesichts der unterschiedlichen Bindung der Mitglieder an bestimmte Gewohnheiten, Wissenschaftsperspektiven oder institutionelle Traditionen, nicht zuletzt an die Anforderungen ihrer jeweiligen beruflichen Tätigkeit weder selbstverständlich noch einfach oder ein-für-allemal zu lösen ist. Eine solche neue Profilierung muss sich vielmehr aus vielfältigen Arbeitszusammenhängen immer wieder mittels gemeinsam interessierender Themenstellungen finden lassen.

Aktivitäten

Zunächst wurden in Workshops 2013 einige übergreifende Fragestellungen aktueller Umbrüche diskutiert. Im Mittelpunkt standen dabei sich abzeichnende wie mögliche Zäsuren gesellschaftlicher Entwicklung insbesondere in Deutschland und Europa. Gemeint sind die zugespitzten Pfadverläufe, die sich als Radikalisierung einer Wachstumsperspektive einerseits – so als Weg in einen Finanzmarktkapitalismus –, andererseits als eine breite theoretische und zunehmend praktische Bewegung hin zu einer Postwachstumsgesellschaft niederschlagen. Daran waren viele Mitglieder des Arbeitskreises beteiligt. Mit einer Aufarbeitung von Ergebnissen der Enquetekommission des Bundestags „Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität“ (Gast Ulrich Brand, Universität Wien) konnte dazu ebenso die Auseinandersetzung gesucht werden wie stärker noch mit der direkten Konfrontation der genannten Perspektiven gesellschaftlicher Entwicklung im Arbeitskreis. Ein weiterer Workshop skizzierte typologisch verschiedene Entwicklungsperspektiven moderner Gesellschaften aus Sicht der Politischen Soziologie (Raj Kollmorgen). Schließlich unternahm der Arbeitskreis im Oktober 2013 eine umfassende Bilanzierung und zugleich Systematisierung seiner bisherigen Arbeit, die zunehmend unter dem konzeptionellen Dach einer Gesellschaftstransformation zusammengefasst werden konnte. Mit entsprechend fokussierten Beiträgen aus dem Arbeitskreis heraus wurde dieser erste umfangreiche Workshop des Arbeitskreises zu einem wichtigen Profilierungsschritt.

Die Bilanzierung und Fokussierung waren Voraussetzungen für eine umfangreiche Buchpublikation, die mit drei weiteren thematisch komplexen

Workshops 2014 vorbereitet wurde. Parallel stellte der Arbeitskreisleiter das Publikationskonzept in der Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften vor. Die einzelnen Workshops kulminierten in der gemeinsamen Konzeptdiskussion und den konkreten Festlegungen für die zweibändige Publikation. An dieser Publikation (vgl. Thomas/Busch 2015) beteiligten sich 22 Autorinnen und Autoren, von denen sechs Mitglieder der Sozietät sind. Dieser nach Umfang und Teilnehmerzahl gewichtige Band konnte nicht nur in einem relativ raschen Prozess fertig gestellt werden, sondern ist auch inhaltlich ein Beleg für ein eigenständiges Transformationsverständnis, mit dem der Arbeitskreis sich in einer zunehmend ausufernden, gleichsam „unübersichtlichen“ Transformationsdebatte zu Wort melden und zugleich eine Reihe von weiteren Fragen aufwerfen konnte. Dazu heißt es einleitend:

„Die Ausfluggung als Arbeitsbuch wird der Situation einer offenen Perspektive wie kontroverser Diskurse gerecht: Wir schließen nicht einen Denk- und Auseinandersetzungsprozess ab, sondern geben Anregungen für die weitere Suche, Material für die erforderliche Auseinandersetzung und, so hoffen wir, einige festzuhaltende Anregungen. [...] Für die vorliegende Publikation sehen wir Kern- oder Fluchtpunkt im Anspruch, eine für die anstehende besondere Problemlage des 21. Jahrhunderts geeignete Transformationsperspektive zu entwickeln.“ (Thomas/Busch 2015, S. 9f.)

Für die folgenden zwei Jahre blieb der Arbeitskreis seinem eingeschlagenen Weg einer Profilierung und möglichst breiten Diskussion zu einem solchen Transformationsverständnis treu. Neben den thematischen Debatten anlässlich des 80. Geburtstages des Arbeitskreismitgliedes Wolfgang Küttler, die in der von Ulrich Busch herausgegebenen Publikation enthalten sind (vgl. Busch 2016), ragen ein thematischer Workshop über „Digitalisierung und Transformation“ (vgl. Banse et al. 2017) heraus. Dieses thematische Vorhaben nimmt den Leitgedanken einer kontextspezifischen Transformation sehr direkt auf:

„Die systematische Beschäftigung mit Problemen der Transformation ist notwendig, so eine unserer Grundannahmen, mit historischer Kontextualisierung verbunden. Das schließt folglich konsequent eine Auseinandersetzung mit den Prozessen und den wirtschaftlichen wie sozialen Folgen der Digitalisierung ein: Ein hinreichendes Transformationskonzept muss die für eine Gesellschaftstransformation ursächlichen Prozesse in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft erfassen, analysieren und darstellen.“ (Banse et al. 2017, S. 7)

Mit dem aktiven Teilnehmerkreis von 17 Autorinnen und Autoren gelang auch eine breitere interdisziplinäre Kooperation. Einbezogen waren Technik-

wissenschaft und Technikphilosophie, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, Soziologie und Kulturwissenschaften.

Von einer ähnlichen Bedeutung für den Arbeitskreis ist ein gemeinsames Vorhaben von Rosa-Luxemburg-Stiftung und BISS e.V. zu konzeptionellen Fragen aktueller Transformationsprozesse, an welchem sich sieben Arbeitskreismitglieder aktiv beteiligt haben. Zu diesem Vorhaben wurde eine sehr gut besuchte Transformationskonferenz im September 2014 durchgeführt und in der von Michael Brie, Rolf Reißig und Michael Thomas im LIT-Verlag herausgegebenen Publikation „Transformation. Suchprozesse in Zeiten des Umbruchs“ 2016 dokumentiert. In unterschiedlichen Arbeitskreissitzungen wurde auf die mit den Publikationen erreichten Ergebnisse und auf offene Fragestellungen eingegangen (etwa mit thematischen Beiträgen von Irene Dölling, Michael Thomas). Mit diesen Aktivitäten lässt sich der Prozess einer wirksamen thematischen Konsolidierung belegen.

Somit wurde in diesem Zeitraum die Perspektive des Arbeitskreises, die sehr direkt und konzentriert auf Ergebnisse bzw. Projekte ausgerichtet war, zugleich auch immer wieder erweitert, ohne allerdings konzeptioneller Belieblichkeit zu folgen. Dabei ging es stets um gesellschaftsanalytisch brisante Prozesse. Beispiele sind eine gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Klassen und Sozialstruktur“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung durchgeführte Veranstaltung zu Subjekten sozialer Veränderung (mit Beiträgen von Michael Brie und Michael Vester), die „Vermessung von Transformationslandschaften“ (mit dem Architekturkritiker Wolfgang Kil), oder die Auswertung von wirtschaftshistorischen Quellen (Günter Krause) bzw. zu geldtheoretischen Fragestellungen (Ulrich Busch).

Schließlich gehört hierzu übergreifend ein Publikationsvorhaben, mit dem der Arbeitskreis sehr direkt in die zeithistorische und gesellschaftspolitische Debatte eingegriffen hat. Anlass war das fünfundzwanzigjährige Jubiläum deutscher Einheit 2015. Veranstaltet wurde dazu ein bilanzierender Workshop mit anschließender Publikation der Beiträge (vgl. Busch/Thomas 2015). Aus unterschiedlichen Perspektiven nahmen 13 Autorinnen und Autoren (sieben Mitglieder der Sozietät) mit disziplinar und auch nach Generationen unterschiedlichen Perspektiven diese zeitgeschichtliche Phase in den Blick. Durchaus polemisch sollten Übergangsprozesse bilanziert werden, ein Herangehen, das sich aus offensichtlichen Defiziten und Einseitigkeiten begründete:

„Genau hier zeichnet sich eine gemeinsame Herausforderung ab, für die sich bisher wenig Überzeugendes zeigt: Es ist durchaus kein Zufall, um noch einmal auf vorliegende Umfragen zurückzukommen, dass die hierin dokumentierten hohen

Zufriedenheitswerte hinsichtlich des Erreichten von artikulierten Unsicherheiten und Befürchtungen bezüglich der weiteren Entwicklung begleitet werden. Über die Umfragen hinaus äußern sich diese zunehmend auch in politisch und sozial destruktiven Tendenzen.“ (Busch/Thomas 2015, S. 8)

Ausgehend von den Ergebnissen der erwähnten vier Bänden der Abhandlungen und den dabei erreichten thematische Klärungen, sind seit 2015 in weit mehr als 20 Sitzungen des Arbeitskreises bzw. größeren Workshops zahlreiche weitere wissenschaftliche und publizistische Beiträge entstanden. Darin zeigt sich, dass das weite Feld „Gesellschaftsanalyse“ inzwischen recht gut besetzt ist und der Arbeitskreis sich weiter konsolidiert hat. Wichtige Voraussetzung dafür war nicht zuletzt ein flexibles, gelegentlich auch pragmatisches Vorgehen bei der Planung der Veranstaltungen und der Gewinnung von Referenten.

Weitere Vorhaben

Diese Form der Arbeitsweise des Arbeitskreises sollte auch für die weitere Entwicklung leitend sein. Zugleich ist es mit dem erreichten Stand konzeptioneller Ausarbeitung des übergreifenden Themas einer Gesellschaftstransformation folgerichtig, hier nunmehr den nächsten Schritt zu gehen und modifizierte Schwerpunkte zu setzen. Mit Diskussionen zur Frage, „Wie der Kapitalismus unnötig werden kann“ (Meinhard Creydt) oder zu „Postwachstumspolitik“ (Frank Adler) wurden dafür schon Konturen abgesteckt. Die Sitzungen zu „Reallaboren als Orte urbaner Transformation und transformativer Wissenschaft“ (Harald Kegler/Kassel), „Intentionalität und Steuerung in Transformationskonzepten“ (aus dem Arbeitskreis) oder „Transformationsdesign“ (Bernd Sommer/Duisburg) haben diese noch deutlicher gemacht.

Ausgehend vom vorhandenen Fundus und der erzielten Wirksamkeit unserer Untersuchungen und Ausarbeitungen zu einem kontextspezifischen Konzept gesellschaftlicher Transformation geht es darum, stärker nach Gestaltungs- bzw. Umsetzungsmöglichkeiten und diesbezüglichen Blockaden, Begrenzungen oder auch Ambivalenzen zu fragen. Nicht nur abstrakt steht die Kluft zwischen der nachgewiesenen, „zeitgemäßen“ Notwendigkeit einer grundlegenden gesellschaftlichen Transformation und massiven gegenläufigen Prozessen auf der Agenda. Vielmehr zeigt sich diese auch in Bezug auf die erforderlichen Voraussetzungen von möglichen Ansätzen größerer wie „kleiner Schritte“ gesellschaftlicher Veränderung. Ein kritischer Transformationsansatz muss Ambivalenzen und Blockaden aufgreifen. Dies wird praktische Gestaltungsprozesse im historischen und globalen Vergleich betreffen.

Im Rückblick kann der Arbeitskreis auf ein erfolgreiches zehnjähriges Bestehen seit seiner Gründung 2007 verweisen, und blickt man voraus, so werden jetzt erste Schritte für ein neues gemeinsames Projekt gegangen, welches zugleich den durchaus beachtlichen Entwicklungsprozess des Arbeitskreises charakterisieren kann. Darauf ist noch einzugehen, zunächst sei – entsprechend dem thematischen Anlass – der Chronologie gefolgt und ein Gesamtüberblick versucht. Wir haben mit unseren theoretisch-konzeptionellen wie analytischen Ausarbeitungen ein Terrain kontextspezifischer Transformationstheorie und Transformationsanalyse abgesteckt. Insofern ist, entsprechend der eingangs für die Publikation „Transformation im 21. Jahrhundert“ gebrauchten Formulierung, der Faden im *Arbeitsbuch* wieder aufzunehmen. Viele der offenen Fragen liegen bereits vor, kritische Prüfung ist wichtig. Das sollte den Arbeitskreis lebendig halten.

Literatur

- Banse, G.; Busch, U.; Thomas, M. (Hg.) (2017): Digitalisierung und Transformation. Industrie 4.0 und digitalisierte Gesellschaft. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 49)
- Busch, U. (Hg.) (2016): Reform – Revolution – Transformation. Zur Theoriegeschichte sozialen Wandels. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 45)
- Busch, U.; Thomas, M. (Hg.) (2015): Ein Vierteljahrhundert Deutsche Einheit. Facetten einer unvollendeten Integration. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 42)
- Eichhorn, W.; Küttler, W. (Hg.) (2008): Was ist Geschichte? Aktuelle Entwicklungstendenzen von Geschichtsphilosophie und Geschichtswissenschaft. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 19)
- Thomas, M.; Busch, U. (Hg.) (2015): Transformation im 21. Jahrhundert. Theorien – Geschichte – Fallstudien. 2 Halbbde. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 39 I/II)